

Begegnung und Gottesdienst auf der Erinnerungsstätte an „use olde Waohn“

Traditionelles Wahner Treffen findet erneut große Resonanz

ie **SÖGEL/WAHN.** Einmal im Jahr füllt sich das zwischen den Gemeinden Sögel und Lathen gelegene, am 1. April 1941 vom damaligen Oberpräsidenten von Hannover für „erloschen“ erklärte Himmeldorf Wahn wieder mit Leben. Damit nicht auch das Gedenken an „use olde Waohn“ erlischt, findet seit Jahrzehnten in der früheren Dorfstätte das Wahner Treffen statt.

Unter den Besuchern der jährlichen Treffen sind nur

noch sehr wenige, die hier das Licht der Welt erblickt haben. Aber ihre Nachkommen und viele Himmeldorfer und Emsländer, die in irgendeiner Weise eine Beziehung zu Wahn haben, halten die Tradition, sich hier einmal im Jahr zu begegnen wach.

Kirchenfundamente

Am Sonntagnachmittag war zum Gottesdienst auf den freigelegten Fundamenten der St.-Antonius-Kirche je-

der Stuhl besetzt, sodass auch in den Seitenräumen Platz genommen wurde. Pfarrer Bernhard Horstmann aus Sögel zelebrierte unter musikalischer Mitwirkung der Burluss Späler aus Rastdorf einen Gottesdienst.

Zur Historie von Wahn: Im März 1943 verließen die letzten der 1007 Einwohner ihren Heimatort, dessen Gebäude dann auf Befehl der Nationalsozialisten dem Erdboden gleichgemacht wurden. Die Ortsstelle wurde

dem damaligen Kruppschen Schießplatz eingegliedert.

Mitglieder der von Willi Masbaum geleiteten Arbeitsgemeinschaft „Erinnerungsstätte Wahn“ im Heimatverein Sögel haben in den vergangenen Jahren in ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen dazu beigetragen, dass einige Strukturen, Höfstellen, öffentliche Gebäude und die mit Kopfsteinen gepflasterten Straßen des erloschenen Dorfes erkennbar geblieben sind.



Auf den freigelegten Fundamenten der St.-Antonius-Kirche feierten zahlreiche Besucher des traditionellen Wahner Treffens mit Pfarrer Bernhard Horstmann einen Gottesdienst.

Foto: Ingrid Cloppenburg